Weihbischof Dr. Hansjörg Hofer, Salzburg

 Liebe Schwestern und Brüder!

Als ich vor einigen Jahren unsere Partnerdiözesen Daegu in Südkorea und San Ignacio in Bolivien besucht habe, habe ich mich in den dortigen Kirchen und bei den Gottesdiensten sofort zu Hause gefühlt. Durch die vertrauten Zeremonien, Riten und die bekannten Gesänge wurde mir bewusst: die Kirche ist eine weltumspannende Gemeinschaft. - Ähnlich völkerverbindend ist das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“! Es wird überall auf der ganzen Welt gesungen. Es verbindet Völker, Nationen und Kontinente. Es verbindet die Welt. Faszinierend!

 Und noch etwas: Das Lied „Stille Nacht“ weckt in uns Empfindungen, Gefühle und Erinnerungen, die weit in unsere Kindheit zurückreichen. Es gehört einfach zu Weihnachten. Es berührt unsere Herzen! Es erzeugt eine Atmosphäre, ein Feeling, das wir mit einer bestimmten Romantik und Idylle verbinden.

 Aber ob diese „heilige Nacht“ damals vor 2000 Jahren wirklich so idyllisch gewesen ist? Für Maria und Josef waren die äußeren Umstände alles andere als eine Idylle. Die Bedingungen dieser Geburt waren hart. Und übrigens: Gebären war damals mit einem hohen gesundheitlichen Risiko verbunden. Deswegen haben die Frauen der Bibel voller Gottvertrauen um eine glückliche Geburt gebetet. - Wie „still“ das alles damals gewesen ist, sei dahingestellt. Einsam und verlassen, abgeschoben und ausgesperrt waren sie! Und „heilig“? Ja, das schon, und zwar deswegen, weil der heilige Gott selber eingegriffen hat und dahintersteht.

 Außerdem haben nur ganz wenige davon Notiz genommen, was in dieser „heiligen Nacht“ geschehen ist. Eigentlich nur die Engel und die Hirten. Doch im Grunde ist es fast immer so, dass sich die wirklich bedeutenden Ereignisse zwischen Gott und den Menschen kaum auf der offenen Weltbühne ereignen, sondern vielmehr abseits; abseits des Trubels und der Hektik, abseits der breiten Öffentlichkeit; eben dort, wo der Mensch mit seinem Gott allein ist!

 Auffallend ist zudem, dass im Lied „Stille Nacht“ Maria und Josef nicht erwähnt werden. Einzig und allein das Mysterium, das Geheimnis ist wichtig:

„Jesus der Retter ist da“! Das ist die eigentliche Botschaft dieser „heiligen Nacht“! Und dieser Retter ist Gottes Sohn, wie es in der 2. Strophe heißt. ER hat der Welt das Heil gebracht. Deswegen ist er auch der Heiland, eben Jesus in Menschengestalt, wie es der Dichter ausgedrückt hat.

 Liebe Schwestern und Brüder!

Es waren zwei einfache Leute, die diese unfassbare Botschaft, diese Heilsbotschaft, dieses göttliche Mysterium der Menschwerdung Gottes für uns übersetzt haben, sodass es alle Menschen guten Willes, auch die Kleinen und Ungebildeten ja selbst die Kinder verstehen bzw. erahnen können, und zwar der damals völlig unbekannte Hilfspriester Joseph Mohr und der ebenso wenig bekannte Lehrer und Organist Franz Xaver Gruber! Sie haben diese geradezu revolutionäre Botschaft von der Geburt des Gottessohnes in Menschengestalt in Text und Ton gegossen und das im Grunde Unsagbare so verpackt, dass es für uns ein bisschen zumindest verständlich wird und zu Herzen gehen kann. Und wie wir jetzt im Nachhinein feststellen können, haben sie dabei glücklicherweise die Seele der Völker getroffen oder?

 Joseph Mohr und Franz Xaver Gruber waren also „Sprachrohr Gottes“, Gottes Werkzeuge, seine verlängerten Arme, um Gottes Großtat unter das Volk zu bringen. – Ob nicht auch da die „Pädagogik Gottes“ dahintersteht? Denn Gott erwählt nicht die ganz Großen und Einflussreichen, um in das Weltgeschehen einzugreifen. Denken wir nur an Lourdes, Fatima oder auch Medjugorje. Überall waren es ganz einfache Menschen, die Gott sozusagen eingespannt hat! Wieso eigentlich? Der Apostel Paulus sagt es so: „Das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen und das Niedrige in der Welt, damit kein Menschen sich rühmt vor Gott“ (1 Kor 1,27ff)!

 Niemand wüsste heute noch etwas von diesen beiden Männern, wenn sie nicht diesen Text und diese Melodie „erfunden“ hätten! Nein, es war keine Erfindung, sondern wohl eher eine Inspiration! Ihnen sind diese Worten und Noten auch nicht „eingefallen“, sie haben sie vielmehr „geschaut“! Es war also eine göttliche Schau und Eingebung. Gott bedient sich eben der Kleinen und Demütigen und der gläubigen Menschen. Und Mohr und Gruber gehören zu ihnen.

 Liebe Schwestern und Brüder!

In der Weihnachtsausgabe der Salzburger Nachrichten des Jahres 2015 habe ich gelesen: „Zufällig“ stieß der Zillertaler Orgelbauer Karl Mauracher in der Oberndorfer Kirche auf das Lied „Stille Nacht“. Und bei diesem „zufällig“ bin ich hängen- und steckengeblieben.

 Doch war es Zufall, dass die dortige Orgel kaputt war? War es Zufall, dass Joseph Mohr als Hilfepriester nach Mariapfarr kam und am dortigen Altarbild das Kind mit lockigem Haar sah? Dass die Zeit damals schlecht war; dass sich das Volk nach dem Heil gesehnt hat; dass Joseph Mohr nach Oberndorf versetzt wurde; dass er dort den Lehrer Franz Xaver Gruber kennengelernt hat? War es Zufall, dass Mohr ein Gedicht in der Schublade hatte und Gruber ein Musikus gewesen ist; dass er dieses Gedicht vertont hat und dass dieses Lied dann am 24. Dezember 1818 zum ersten Mal gesungen wurde? usw. usf.

 Ob das alles wohl so „zufällig“ geschehen ist? So wie der Erfolg ist auch der Zufall keiner der Namen Gottes! Zufall ist vielmehr das, was einem von Gott her zufällt! Ob nicht hinter all diesen miteinander verketteten Ereignissen die Fügung und das Eingreifen Gottes stehen? Ich glaube schon!

 Liebe Schwestern und Brüder!

Wie immer auch: Ich meine, wir sollten nicht beim Äußeren von „Stille Nacht“ stehenbleiben. Text und Melodie sind wirklich zu Herzen gehend. Aber noch wichtiger sind der Inhalt und die Botschaft dieses Liedes. Und diese Botschaft lautet: Gott wird Mensch! Der Allmächtige wird ein kleines Kind. Gott tritt ein in unsere Welt, in unser Leben, in unsern Alltag. Im Kind in der Krippe schaut uns Gott an. Oder wie es im Titusbrief heißt: „Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes“ (3,4)! Und diese Menschenfreundlichkeit unseres Gottes weiterzugeben, ist unser aller Berufung als Christinnen und Christen! Möge uns das Lied „Stille Nacht“ immer wieder dazu motivieren! Amen.

*(Predigt zur Eröffnung der Stille-Nacht-Landesausstellung in Arnsdorf, 30. Sept. 2018)*